

# Schrecken, Schreien, Stottern, Schimpfen

Die Theatergruppe der Universität bringt Rolf Salomons Krimikomödie „Heiße Bräute machen Beute“ im Audimax auf die Bühne

VON ISABELLE GIRARD DE SOUCANTON

Es gibt Orte, da geht es heiß her, trotz kalter Jahreszeit. Zum Beispiel auf der Bühne des Uni-Campus' im Audimax – vorausgesetzt, der Titel „Heiße Bräute machen Beute“ hält, was er verspricht. Denn so heißt die aktuelle Produktion der Theatergruppe an der Uni. Die RHEINPFALZ schaute sich die Generalprobe am Sonntag an und erlebte ein engagiertes Amateurensemble im Programm des Studium Integrale. Am Donnerstag folgt die Premiere.

Ein gieriger Italiener war's! Er überfiel letzte Nacht die Bank. Er landete den Zwei-Millionen-Coup. Er war es. Da liegt er auf dem Sofa. Dort steht der Plastiksack mit dem Geld. Und hier stecken sogar Scheine in der Hosentasche. So jedenfalls stellt sich für Kommissar Scholz ein Glücksfall dar. Ein aufgeregter Anruf hatte ihn in Schneiders Wohnung geführt, wo dem Überfall eine rasche Festnahme folgt. Scholz ist selig, vergisst schnell „weitere Richtungen, in denen ermittelt wird“. Allerdings: Er hat zwar seinen Räuber, jedoch fehlt von den zwei Millionen ein beträchtlicher Teil.

Der sympathische Beamte konnte den Freudentanz nicht sehen, nachdem er Schneiders Wohnung verlassen hatte. Denn dort lebt auch Erwins (Jonathan Schneider) Ehefrau, die herrlich französisch parlierende Vivienne (Parya Memar) aus Paris. Wenn er zur Arbeit geht – und da herrscht gerade existenziell beängstigende Auftragsflaute – herrscht ein Kommen und Gehen. Mal schaut Nachbar



Fesselnd: Rolf Salomons Krimikomödie „Heiße Bräute machen Beute“ mit den jungen Akteuren der Uni-Theatergruppe im Audimax.

FOTO: GIRARD

in Aschenbrenner (Mariia Naumovets) vorbei, wesentlich häufiger Lisbeth (Vanessa Dunker) und Hedwig (Melanie Bohland), zwei Busenfreundinnen. Am liebsten ist das Trio unter sich. Denn da gibt es gerade viel zu berechnen, bedenken, planen. Da stören diese vielen Begegnungen. Wundern sich doch alle über Viviennes sonderbares Verhalten. Vor allem Gatte Erwin, der laufend neue Geschichten und Namen aufgetischt bekommt, über seltsame Anrufe nur noch den Kopf schütteln kann. Die Nachbarin

will gar des Nachts drei Gestalten mit Bärten und Säcken im Treppenhaus gesehen haben. Die Säcke übrigens entsorgt sie kurzerhand bei der Müllabfuhr, als sie neugierig Schneiders Wohnzimmer ausspioniert.

Wie recht am Ende Kommissar Scholz trotz oder gar wegen „süßer“ Verliebtheit behalten wird, soll hier noch nicht verraten werden. Doch, dass es auf der Bühne ziemlich rasant zugeht, die Schrecken und Schreie, das Stottern und Schimpfen, das Schwindeln und Schwadronieren von

unglaublicher Fantasie und Kreativität zeugen, kann schon mal vorab gerühmt werden. Ob Viviennes schon erwähneter französischer Akzent oder Hedwig, die aus der Not urplötzlich Polin Olga spielen musste, natürlich auch aussprachemäßig – das und mehr bringt Farbe, Lust und Stimmung in die Szenen.

Und tatsächlich: Ab und an geht es holterdiepolter recht heiß her. Auch das gefällige Bühnenbild (Ingrid Greff) mit Eiffelturm an der Wand sowie die teils Picasso-bunten Kostüme

samt bizarr drapiertem Kommissarshaarteil halten die Augen auf Trab, nur ja nichts zu verpassen. Erstaunlich – denn immerhin probt die Truppe erst seit Oktober und dann auch noch mit Neulingen – außer Memar und Emde. Ein sehens- und hörens- und somit liebens- und besuchenswerter Abend.

## INFOS

Premiere am Donnerstag, 5. Februar, weitere Termine am 9., 12., 13. und 14. Februar, 20 Uhr; Karten an der Abendkasse.